

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche
Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Band: - (2010)
Heft: 21

Artikel: NFP 60 : grosse Erwartungen - zu Recht?
Autor: Gysin, Nicole / Karvounaki Marti, Sheila
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....
NICOLE GYSIN UND SHEILA KARVOUNAKI MARTI
.....

NFP 60: Grosse Erwartungen – zu Recht?

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) hat Ende Juni 2010 21 Projekte für das Nationale Forschungsprogramm «Gleichstellung der Geschlechter» (NFP 60) bewilligt. Für diese stehen insgesamt sechs Millionen Franken zur Verfügung. Kann das NFP 60 mit dieser Projektauswahl halten, was uns in der Ausschreibung versprochen wurde?

Zur Erinnerung: Das NFP 60 hat zum Ziel, Gleichstellungspolitik und -massnahmen in der Schweiz zu analysieren und die Ursachen für das Fortbestehen von Ungleichheiten im Verhältnis der Geschlechter zu untersuchen. Es umfasst drei Forschungsschwerpunkte: (1) Analyse von politischen Prozessen, (2) Evaluation von Gleichstellungsmassnahmen sowie (3) Problemorientierte Analysen zu Familie, Erwerbsarbeit und Bildung. Die Ergebnisse des NFP 60 sollen als Grundlage in die Erarbeitung einer „nachhaltigen Gleichstellungspolitik“ einfliessen.

Überwältigende Resonanz

Mit der Bewilligung der 21 Projekte geht ein Evaluationsprozess zu Ende, der im August 2009 mit der Eingabe von 119 Projektskizzen begonnen hat. „Das Programm hat damit eine überwältigende Resonanz erfahren, was dafür spricht, dass Gleichstellungsfragen heute ein grosses Thema in Gesellschaft und Wissenschaft sind“, sagt Prof. Dr. Brigitte Liebig, Präsidentin der Leitungsgruppe auf Anfrage. Die Leitungsgruppe des NFP 60 lud 43 Projektleitende ein, ein Forschungsgesuch einzureichen. Daraufhin gingen 41 Gesuche ein, die von der Leitungsgruppe, mit Unterstützung von ausländischen Expertinnen und Experten, evaluiert wurden. Auf der Programmwebsite (www.nfp60.ch) findet sich die Liste der 21 nun bewilligten Projekte. Nach Auskunft der Programmkoordinatorin Dr. Stephanie Schönholzer werden die Projektbeschriebe im Januar 2011 veröffentlicht. Insgesamt waren 24 Frauen und 16 Männer mit ihren Projektgesuchen erfolgreich (verantwortliche sowie weitere Gesuchstellende). Verglichen mit anderen NFP ist der Frauenanteil bei den verantwortlichen Gesuchstellenden sowohl bei der Eingabe (58%) wie auch bei den bewilligten Projekten (62%) hoch.

Grosserfolg für LIEGE

Besonders erfolgreich bei der Gesuchseingabe war die Universität Lausanne: Hier endete praktisch jede zweite Skizze mit einem bewilligten Gesuch. Die Verantwortlichen vor Ort führen dies auf die gute Koordinationsarbeit im Vorfeld der Gesuchseingaben zurück. „Nachdem das NFP 60 lanciert worden war, organisierte das LIEGE zwei Austauschitzungen für interessier-

te Forschende. Daraufhin wurden mehrere interdisziplinär zusammengesetzte Forschungsgruppen aktiv, die gemeinsam Projekteingaben vorbereitet hatten. Das LIEGE hatte somit Katalysatorfunktion“, erinnert sich Dr. Magdalena Rosende vom Gleichstellungsbüro der Universität Lausanne.

Wo bleiben die Fachhochschulen?

Wenig erfolgreich waren hingegen die Fachhochschulen, die ursprünglich mit 27 Skizzen angetreten sind, von denen letztlich nur gerade 2 bewilligt wurden. Das ist erstaunlich, da an den Fachhochschulen seit einigen Jahren vermehrt Forschung betrieben wird und anwendungsbezogene Fragen, wie sie im NFP 60 beantwortet werden sollen, im Vordergrund stehen. Über die Hintergründe dieser geringen Erfolgsquote von FH-Gesuchen mögen die SNF-Verantwortlichen nicht spekulieren: „Im Rahmen der Evaluation spielte es keine Rolle, ob ein Gesuch von einer Fachhochschule oder von einer Universität kam“, so Brigitte Liebig. Ganz leer ausgegangen sind die ETH Lausanne und Zürich (5 Projektskizzen) und die Universität Neuenburg (4). Auch die Forschenden der Universitäten Bern (12 Skizzen/2 bewilligte Projekte), Freiburg (10/1) und Zürich (6/1) dürften mit den Projektentscheiden kaum zufrieden sein.

Modul 3: Schwerpunkt Schnittstelle Bildung-Erwerbsarbeit

Inhaltlich fällt auf, dass ein Grossteil der Projekte dem Modul 3 („Problemorientierte Analysen“) zuzuordnen ist: Hier werden 10 Projekte mit insgesamt CHF 2'880'399.– finanziert. Gemäss Ausschreibung (Ausführungsplan) erwarten die Forschungsver-

antwortlichen hiervon neue Erkenntnisse über die sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen und kulturellen Ursachen für die Persistenz von Geschlechterungleichheit in den drei Lebensbereichen, die in der Bundesverfassung als Schlüsselbereiche der Schweizer Gleichstellungspolitik verankert sind (Art. 8 Abs. 3).

7 dieser 10 Projekte befassen sich mit Erwerbsarbeit, wobei 4 sich mit der Schnittstelle zu Bildung auseinandersetzen (z. B. das Projekt „Geschlechtsuntypische Berufs- und Studienwahlen bei jungen Frauen“ oder „BELODIS Berufseinstieg und Lohndiskriminierung“). Ein weiteres Projekt konzentriert sich ausschliesslich auf den Bereich der obligatorischen Schule (Projekt „Enseignement de l'égalité à l'école: pratiques et représentations enseignantes“).

Dem für die Gleichstellung so wichtigen Care-Bereich widmet sich hingegen nur gerade ein Projekt, das den vielversprechenden Titel „Private Care-Arrangements in der Schweiz – eine Herausforderung für die Gleichstellung“ trägt. Erfreulich ist, dass ein Projekt bei der heute immer noch in gewissen Kreisen heftig umstrittenen ausserfamiliären Kinderbetreuung ansetzt („Puppenstuben, Bauecken und Waldtage: (Un)doing gender in Kinderkrippen). Da die Diskussion über die qualitativen Aspekte der ausserfamiliären Kinderbetreuung in der Schweiz erst in Ansätzen geführt wird, ist es wertvoll, schon bald über genderspezifisches Wissen in diesem Bereich zu verfügen.

Module 1 und 2: Auffällige Lücken

Im Fokus der insgesamt 5 Projekte (CHF 1'510'698.–) im Modul 1 („Analyse von Politikprozessen“) stehen primär die Sozial- und Wirtschafts- bzw. Steuerpolitik, die auf ihre Auswirkungen in Bezug auf die Gleichstellung untersucht werden. Das sind zwar durchaus gewichtige Politikbereiche, allerdings erscheint diese Projektauswahl sehr eng. In der Ausschreibung wurden ausdrücklich „Analysen der Genese von Gleichstellungspolitiken und die Untersuchung der geschlechterrelevanten Implikationen weiterer Politikfelder“ gewünscht. Analysen zu Gleichstellungspolitik im engen Sinn fehlen jedoch gänzlich, und auch Untersuchungen etwa zur Bildungs-, Gesundheits- oder Migrationspolitik finden sich keine. Genau diese Politikfelder sind jedoch zurzeit heftig umkämpft und es wäre deshalb wichtig, diese auf ihre gleichstellungspolitischen Wirkungen hin zu untersuchen.

Gleiches gilt für das Modul 2 („Evaluation von Gleichstellungsmassnahmen): Ob mit den 6 bewilligten Projekten (CHF 1'587'776.–) tatsächlich eine Bestandesaufnahme der Gleichstellungsaktivitäten und eine Beurteilung ihrer Effektivität und Effizienz vorgelegt werden kann, wie dies in der Ausschreibung als wichtiges Anliegen betont worden ist, ist fraglich. Auffallend ist insbesondere, dass kein einziges Projekt die Wirkung der Gleichstellungsbüros ins Zentrum stellt. Auch wenn solchen Evaluationen jeweils mit grosser Skepsis zu begegnen ist, wäre es doch wünschenswert, eine wissenschaftlich fundierte Antwort auf die von rechts immer wieder eingebrachte Infragestellung des Nutzens von Gleichstellungsstellen zu haben.

(Zu) Grosse Erwartungen

Die Erwartungen an das NFP60 seien sehr gross. Es liege aber in der Anlage eines jeden Nationalen Forschungsprogramms, dass nicht restlos alle gesellschaftlich relevanten Fragen berücksichtigt werden könnten – geben die NFP 60-Verantwortlichen zur Antwort auf die Frage nach den Lücken im laufenden Forschungsprogramm. „Es wird ein interessanter und herausfordernder Prozess, die Ergebnisse im Rahmen einer Synthese auf innovative Ansätze in der Gleichstellungspolitik hin auszuwerten“, freut sich Brigitte Liebig auf die bevorstehende Arbeit. Dass Expertinnen und Experten aus der Politik und aus Praxisfeldern eine bewertende Rolle einnehmen, werde in diesem Zusammenhang besonders wichtig sein. Auch lege die Leitungsgruppe grossen Wert darauf, dass die Resultate des Programms in zentrale Politik- und Praxisfelder hineingetragen und diskutiert würden. Offensichtlich ist jedoch, dass mit dem NFP 60 zwar wichtige gleichstellungspolitische Erkenntnisse gewonnen werden können – viele zentrale Fragen bleiben jedoch weiterhin unbeantwortet. Wie kann diese Forschung finanziert werden? FemWiss bleibt dran!